

# Erinnern darf niemals enden

Gedenkfeier für ermordete Zwangsarbeiterin Zofia Malczyk – Polnisches Generalkonsulat legt Kranz nieder

Von unserem Redaktionsmitglied  
**HANNES HELFERICH**

**SCHWEINFURT** Es schneit, hat Minustemperaturen, ist windig. Ein unangenehmer Tag. Dennoch haben sich am Dienstagabend über 50 Menschen am Gedenkort für Zofia Malczyk in der Gustav-Adolf-Straße eingefunden, um an die erst 18 Jahre junge, schwangere Polin zu erinnern, die am 21. März 1945, also knapp vor Kriegsende, von zwei Nazi-Polizisten ohne Urteil, ohne Auftrag an dieser Stelle erschossen worden ist. Es sind Gewerkschafter, Vertreter der Grünen, Linken, SPD und von „Schweinfurt ist bunt“ auszumachen, viele normale Bürger sind gekommen, erfreulicherweise zahlreiche junge Leute.

## Vizekonsul: „Wir sind auf einem guten Weg“

Seit 2007 erinnert am Tatort ein Gedenkstein an die ermordete Zwangsarbeiterin. Wie jedes Jahr seitdem veranstalten die Patenschule Bayernkolleg und die Initiative gegen das Vergessen die Feier für Malczyk, von der es kein Bild, aber diese traurige Geschichte gibt – bekannt geworden durch das Urteil gegen die Beamten.

Letztes Jahr war das polnische Generalkonsulat München erstmals vertreten. Konsul Marcin Krol hatte sich erneut angemeldet; weil kurzfristig verhindert, legte für ihn Vizekonsul Maciej Szmidt einen Kranz nieder. „Das Gedenken an die Opfer bleibt ein wesentlicher Teil unserer Identität, der für das gemeinsame Verständnis und die gemeinsame Zukunft wichtig ist“, sagte er in seinem Grußwort. Szmidt nannte es gut, dass beide Länder trotz der grausamen Schatten der Geschichte imstande seien, die Vergangenheit zu überbrücken und Partnerschaft zu entwickeln. „Wir sind auf einem guten Weg, die gemeinsame Zukunft und friedliches Miteinander zu schaffen.“ Die Teilnahme an der Gedenkveranstaltung sei ihm persönlich „eine große Ehre“.

Auftakt mit Ellen Rutz an der Gitarre und Sängerin Katrin Mühlfeld vom Bayernkolleg. Sie haben sich für „Mad World“ („Verrückte Welt“) entschieden, ein Song der britischen



Seit 2007 findet zur Erinnerung an Zofia Malczyk am Gedenkort in der Gustav-Adolf-Straße eine Feier statt. Erneut wirkte das polnische Generalkonsulat München mit. Hier legt Vizekonsul Maciej Szmidt einen Kranz nieder.

FOTO: ANAND ANDERS

Band Tears for Fears aus 1982. Es ist darin von Tränen, von Traurigkeit, von Träumen über den Tod die Rede. Wieder sprechen danach drei Bayernkollegiaten. Manuel Häpp versetzt sich in die 18-Jährige, die natürlich darüber nachgedacht hat, was mit ihr, mit ihrem Kind geschieht, die Angst hatte, von einer Fliegerbombe getroffen zu werden.

Dann geht Häpp auf die offensichtlich in Schülerkreisen diskutierte Frage ein, ob es mit der Erinnerung nicht irgendwann auch mal genug ist. Seine Antwort ist eindeutig: Nein. „Weil wir die Verantwortung tragen, so etwas nicht mehr geschehen zu lassen.“ Er erinnerte an seine Großväter, die nie über den Krieg und wenn,

dann über den Hunger sprachen. Das habe ihm gezeigt, „dass auch für die Überlebenden der Krieg nie wirklich zu Ende ist und sie weiterhin verletzt. Dies als Mahnung für alle die, die den Weg des Hasses und der Gewalt suchen und Fremdenhass schüren“. Mit dem Gedenken an Malczyk „setzen wir ein Zeichen“.

Schülerin Laura Schäfer wählte die Gedichtform: „Die Vergangenheit geht niemals fort,/Man versucht zu vergessen,/doch was einmal war,/kann man nicht verdrängen.“ Untan wie sie Malczyk und ihrem ungeborenen Kind geschehen seien, dürften nicht verdrängt werden. Erinnern sei nötig, weil man aus Fehlern lernen und eine friedlichere Welt schaffen

kann, sagte sie. David Rottmann schließlich beschäftigte sich mit der Zwangsarbeit und Ausbeutung, die es auch heute leider noch gebe. Er nannte als Beispiele Katar und Russland, wo viele wie Sklaven unter menschenverachtenden Bedingungen zum Bau von Sportanlagen eingesetzt würden. „Zwangsarbeit oder Vergleichbares darf nicht länger fortbestehen“, lautete sein Fazit.

## Verantwortungsbewusstsein der nächsten Generationen wecken

Schließlich Werner Enke für die Initiative gegen das Vergessen, deren Arbeit auch das wichtige Ziel habe, bei jungen Menschen Interesse für die Geschichte und das Verantwortungs-

bewusstsein zu wecken. Man versuche das mit einem Geschichtswettbewerb, der heuer zum dritten Mal ausgeschrieben wird. Ein weiterer Baustein sei, dass sich das Bayernkolleg der Geschichte von Zofia Malczyk annimmt.

Aber auch die Initiative selbst werde „nicht Ruhe geben“. Enke gab hier den Hinweis, dass man mittlerweile bei der Hälfte der 12 000 Schweinfurter Zwangsarbeiter den Namen ermittelt hat. „Es bleibt noch Recherchearbeit genug“, die auch noch Firmen gewidmet werde, „die vom modernen Sklaventum profitierten“. Dass es darunter Leute gebe, „die Ehrenbürger der Stadt sind, ist beschämend“, sagte Enke und meinte Willy Sachs.